

NAUFUS RAMÍREZ-FIGUEROA THIRD LUNG

02.02.–11.03.2018

Eröffnung am 01.02. ab 19 Uhr
mit einer Performance des KNM Campus-Ensemble
kuratiert von Lena Johanna Reisner

How connected we are with everyone.

The space of everyone that has just been inside of everyone mixing inside of everyone with nitrogen and oxygen and water vapor and argon and carbon dioxide and suspended dust spores and bacteria mixing inside of everyone with sulfur and sulfuric acid and titanium and nickel and minute silicon particles from pulverized glass and concrete.

How lovely and how doomed this connection of everyone with lungs.

Juliana Spahr, 2001¹

Atmen ist eine Vitalfunktion, ein lebenswichtiger Vorgang, der meistens unbewusst, aber kontinuierlich stattfindet. Die Konzentration auf den Atem ist von zentraler Bedeutung im Achtsamkeitstraining, im Yoga und in der Meditation. Es ist ein Vehikel, mit dem der Geist immer wieder in den Körper und damit ins Hier und Jetzt zurückfinden kann.

Atmen ist eine Bewegung, die von Lebendigkeit spricht, eine Bewegung des Lebens selbst, die in einer großen Anzahl von Lebewesen wirkt, gleich mit welchen Organen sie ausgestattet sind. In der traditionellen chinesischen Kultur und im Daoismus beschreibt das *Qi* eine alles durchfließende Lebensenergie. In direkter Übersetzung bedeutet es Atem, Luft oder Hauch. Ähnliches gilt für das hebräische Wort *rûah*, dessen Grundbedeutung Wind bzw. Atem äquivalent als Geist interpretiert wird. *Atman* ist ein zentraler Begriff der altindischen Philosophie und bedeutet Essenz oder Seele. In den meisten Weltreligionen und -kulturen finden sich vergleichbare Konzepte, die jener vitalen Tätigkeit, die einem Subjekt mehr geschieht, als dass sie aktiv ausgeübt wird, eine transzendente Dimension geben.

In ihrem Gedicht leitet auch Juliana Spahr einen Gedanken zur Verbundenheit von Lebewesen über die Infunktionsnahme einer Lunge her, eine Bewegung, die ebenso sehr von Zerbrechlichkeit und Ambivalenz gekennzeichnet ist.

¹ Spahr, Juliana (2001): Poem Written after September 11, 2001, in: Spahr, Juliana (2015): This Connection of Everyone with Lungs. Berkley / Los Angeles: University of California Press, p.8.

Neben einer Auflistung derjenigen Stoffe, aus denen die Atmosphäre zusammengesetzt ist, spricht sie von pulverisiertem Glas und Beton. Beide Stoffe erinnern an jenen folgenreichen Anschlag vom 11. September 2001, im Anschluss an den das Gedicht entstanden ist. Das Desaster ist atembar. Seit dem frühen Einsatz von Kampfgasen im ersten Weltkrieg behauptet dieser Satz seine traurige Wahrheit auch im Bereich der Kriegsführung. Emissionen, fossile Brennstoffe und Smog bilden ihr zivilisatorisches Äquivalent. Während sie sich u.a. in chinesischen Großstädten zu einem akuten Problem entwickeln, erwarten wir mit mittelmäßigem Widerstand ihre langfristigen Folgen.

Naufus Ramírez-Figueroas mehrteilige Installation *Third Lung* (2017) ist inspiriert vom Atmungssystem von Vögeln, das aus einer kleinen Lunge mit mehreren dünnwandigen Anhängen besteht. Die Anzahl der sogenannten Luftsäcke variiert je nach Art und dient der vermehrten Sauerstoffaufnahme im intensiven Akt des Fliegens. Mit ihrem ultraleichten Körperbau, stabilem Rumpf und hochfrequentem Herzschlag sind die Tiere ganz auf diese anspruchsvolle Tätigkeit ausgerichtet. Wie jeder Gesang von einer Atemtechnik getragen wird, beeinflussen die Luftsäcke jedoch auch die Stimmbildung der Vögel und werden Teil ihrer ausdauernden und variantenreichen Musikalität.

Third Lung steht im Kontext einer Reihe von spiritistischen Séancen, performativen Ereignissen, in denen der Künstler mit Seelen ausgestorbener Vogelarten in Verbindung tritt. In Reaktion auf die Laute, die den Teilnehmer*innen vergangener Séancen zu Ohren kamen, ist eine Reihe von tönernen Vogelpfeifen entstanden, die sich für *Third Lung* mit vier Skulpturen verbinden und in einer Performance aktiviert werden.² Vor dem Hintergrund einer Idee der Verbundenheit von Seele, Atem und Stimme erscheinen Klang und Musikalität in wunderlicher Weise geeignet für eine Kommunikation mit einem Bewusstsein außerhalb unserer eigenen Realität.

Die Vogelpfeife als Instrument hat eine lange Geschichte. Neben Flöten und Ocarinas, die im Vergleich eher runde Resonanzkammern aufweisen, waren Pfeifen beispielsweise in Mesoamerika weit verbreitet. Wie die wesentlich besser beforschten Figurinen dieses Kulturareals weisen auch die Blasinstrumente aus der Prä- und Spätklassik komplexe Ikonografien auf. Anthropomorphe, hybride und zoomorphe Formen finden sich darin wieder, wobei Darstellungen von Vögeln besonders häufig sind.³ Ramírez-Figueroa hat in den tönernen Instrumenten für *Third Lung* dieses Formenspektrum aufgegriffen.

2 Die Form der Skulpturen, die mit Löchern perforiert sind, in denen die Instrumente nisten, erinnert außerdem an einen teilweise ausgehöhlten, 15,5 t Eisen-Nickel Meteoriten, der im Willamette Valley in Oregon gefunden wurde.

3 Vgl. Hepp, Guy David / Barber, Sarah B. & Joyce, Arthur A. (2014): *Communing with nature, the ancestors and the neighbors: Ancient ceramic musical instruments from coastal Oaxaca, Mexico.* *World Archaeology*, 46:3, p. 380-399.

Die Instrumente sind anders zu verstehen, als die Vogellockpfeifen, die uns von Ornitholog*innen und Vogelliebhaber*innen bekannt sind. Doch im Falle der mesoamerikanischen Aerophone wird auch in der Musikarchäologie von mimesischen Aspekten in der Aufführung ausgegangen. Wo zum Beispiel Schwänze als Mundstücke, Torsos als Resonanzkammern konstruiert sind und Köpfe nach Außen zeigen, könnte es sich in der Performance um Verkörperung und Transformation gehandelt haben – Momente des Vogel-Werdens, die es erlaubt haben, die Welt aus der Perspektive von kosmisch bedeutenden Tieren zu sehen. Vögel nämlich galten in der klassischen Periode in Oaxaca, Mexiko, als Boten zwischen unterschiedlichen Bereichen der Existenz.⁴

Beloveds, we wake up in the morning to darkness and watch it
turn into lightness with hope.

Each morning we wait in our bed listening for the parrots and
their chattering.

Beloveds, the trees branch over our roof, over our bed, and so
realize that when I speak about the parrots I speak about love
and their green colors, love and their squawks, love and the
discord they bring to the calmness of morning, which is the
discord of waking.⁵

Vögel und ihr Gesang begleiten den Menschen auch in der Gegenwart. In ländlichen und in urbanen Gebieten, in unterschiedlichen Geographien, werden die Morgenstunden von ihrer regen Tätigkeit erfüllt. Juliana Spahrs Gedichte haben eine teils subtile, teils offene Ambivalenz, eine Tiefe, die sich auch in Ramírez-Figueroas Arbeiten zeigt. Bei allen lebensbejahenden Aspekten, die das Thema Atmen impliziert, bleibt der Tod in *Third Lung* jederzeit präsent. Sei es in seiner Genese aus einer Reihe von spiritistischen Séancen zur Kommunikation mit Jenseitigem, oder dem Hindenken zu ausgestorbenen Vogelarten –

es ist etwas latent Beunruhigendes aber auch Berührendes in der Arbeit. Das Aussterben ist eine eigenartig endgültige Angelegenheit. Auch die mesoamerikanische Kultur gehört der Vergangenheit an, nicht nur der historischen, auch der archäologischen. Indem Ramírez-Figueroa Kulturtechniken und Mythen aufgreift öffnet sich ein Spalt zu diesen Vergangenheiten, die in einem zeitgenössischen, alltäglichen, manchmal fast humorvollen und liebevollen Umgang mit Materialität und Ikonografie Erleichterung finden – vielleicht.

4 Vgl. ebd.

5 Spahr, Juliana (2002-03): Poem Written from November 30, 2002, to March 27, 2003, in: Spahr, Juliana (2005): This Connection of Everyone with Lungs. Berkley / Los Angeles: University of California Press, p.15.

Turm
Turm
Turm
Turm
Turm
Turm
Turm
Turm
Turm
Turm

Text: Lena Johanna Reisner
Projektassistenz: Svenja Gründler

Third Lung wurde in Auftrag gegeben von La Biennale di Venezia, 2017.

Courtesy der Künstler und Proyectos Ultravioleta, Guatemala Stadt

Mit freundlicher Unterstützung der Senatskanzlei Kulturelle Angelegenheiten und dem Ausstellungsfonds Kommunale Galerien. Die Galerie im Turm ist eine Einrichtung des Bezirksamts Friedrichshain-Kreuzberg.

Der Künstler und die Kuratorin danken dem Team der Galerie im Turm und des Kunstraum Kreuzberg/Bethanien, Stéphane Bauer, Sylvia Sadzinski, Theres Laux und Alice Royoux, dem Galeristen Stefan Benchoam, Jennifer De León und Dario Sevieri für die Unterstützung in der Datenverwaltung, KNM Campus-Ensemble unter der Leitung von Rebecca Lenton mit Christian Pokert und Ursula Praetor für ihr musikalisches Engagement, Nicolas Gomez und Kerstin Podbiel für ihre Geduld beim Aufbau der Ausstellung, Carsten Höland Elektrotechnik GmbH für die sachkundige Beratung, Giada Dalla Bontá für die Vermittlung in der Kommunikation mit La Biennale di Venezia, der Registrarin Sandra Montagner sowie Carolin Streller für ihre Unterstützung.